

TAGESPOLITIK · KOMMENTARE · AUSLANDSBERICHTE

P/XXIV/10

Bonn, den 15. Januar 1969

Wir veröffentlichen in dieser Ausgabe:

Seite

Zeilen

1

"Backbencher aller Bundesländer vereinigt Euch!"

39

Zur Reform der Fragestunde im Bundestag

Von Dr. Hans Apel, MdB

2

Hilfe für Jung und Alt

40

Schwerpunkte der Sozialpolitik in Nordrhein-Westfalen

Sozialminister Werner Figgens hat neue Pläne

3 - 4

So starben sie...

60

Die Ermordung von Felix Fechenbach vor dem Schwurgericht
in Paderborn - Sühne nach 35 Jahren

"Backbencher aller Bundesländer vereinigt Euch!"

Zur Reform der Fragestunde im Bundestag

Von Dr. Hans Apel, MdB

Die Fragestunden des Bundestages sind in dieser Woche mit mehr als 180 Fragen derart überladen, daß es nicht möglich sein wird, allen Fragestellern eine Behandlung ihrer Anliegen im Plenum zu ermöglichen. Das ist schon oft der Fall gewesen, ohne daß sich die Betroffenen darüber übermäßig beschwert hätten. Sie verstehen, daß es nach den Ferien zu einem Stau kommen kann. Zudem trifft das Schicksal der nur schriftlichen Beantwortung von Fragen im Laufe der Zeit gleichmäßig alle Abgeordneten.

Unverständlich ist dagegen, daß sich in der letzten Zeit immer häufiger Stimmen erheben, die nach einer drastischen Reform der Fragestunde rufen. So hat der Ältestenrat nach Aussagen des CDU-Fraktionsgeschäftsführers R a s c h e r zu Beginn seiner Arbeit im Jahre 1969 gefordert, daß die Fragen kürzer im Plenum abgehandelt werden und Fragen von regionaler Bedeutung zurückgedrängt werden sollen.

Hier wird wieder einmal deutlich, wie wenig sich einzelne Spitzenkräfte des Bundestages der eigentlichen Aufgabe dieses Hauses bewußt sind. Der Bundestag ist eben n i c h t nur eine Maschine zur Produktion von Gesetzen, die vom Ältestenrat und den Fraktionsgeschäftsführern so gut geölt und gepflegt wird, daß sie schnell und ohne Reibungsverluste arbeitet. Unser Parlament muß vor allem die Sorgen und Wünsche unseres Volkes artikulieren und durch die Kontrolle a l l e r gesellschaftlichen Kräfte und bürokratischen Apparate die staatsbürgerlichen Freiheiten sichern.

Dafür ist die Fragestunde ein wesentliches Instrument. Sie kann für unser Land eine größere Bedeutung haben als eine Erklärung der Bundesregierung oder eine lange Plenardebatte. Sie ist vor allem Instrument der "normalen" Abgeordneten, um ihren Anliegen und den Sorgen ihres Wahlkreises schnell Gehör zu verschaffen. So ist die Fragestunde wichtig für ein Mindestmaß an Chancengleichheit im Parlament und für ein direktes Verhältnis zwischen den Bürgern und dem Deutschen Bundestag.

Aus diesem Grunde muß endlich das "Geweins" über den Zeit- und Kostenaufwand für die Fragestunden aufhören. Eine Reform der Fragestunde müßte dagegen noch mehr Möglichkeiten für die individuelle Entfaltung der Abgeordneten geben. - Falls der Ältestenrat etwas anderes will, gibt es nur eine Antwort: "Backbencher aller Bundesländer vereinigt Euch!"

Hilfe für Jung und Alt

Schwerpunkte der Sozialpolitik in Nordrhein-Westfalen

kr - Schwerpunkte der Sozialpolitik will der nordrhein-westfälische Arbeits- und Sozialminister Werner Figgen (SPD) noch mehr als bisher bilden: Bis 1970 sollen 80.000 neue Plätze in den Kindergärten des Landes geschaffen werden. Durch eine genaue Untersuchung will der Minister die Zahl der erforderlichen Altenplätze in Heimen und Altenwohnungen ermitteln. Gemeinsam mit den Sozialpartnern strebt der Minister ferner an, die Sorge um die älteren Arbeitslosen zu beseitigen.

An die Gemeinschaft gewöhnen...

1969 bereits sollen 40.000 neue Plätze in Kindergärten und Horten entstehen. Minister Figgen erblickt hierbei keine finanzielle Sorge. Viel problematischer ist seiner Auffassung nach die Personalfrage, die Figgen möglichst unbürokratisch lösen will. Ähnlich wie es in Dortmund geschah, will der Minister junge Mütter in Schnellkursen für den Einsatz in Kindergärten und Horten schulen. Das Kind möglichst früh an die Gemeinschaft zu gewöhnen, hält Figgen für eine dringende Aufgabe, die er in Nordrhein-Westfalen meistern will.

Die Bedeutung der alten Menschen

Auch die Unterbringung älterer Menschen in Alterheimen oder die Bereitstellung von ausreichenden Altenwohnungen sind in den Ballungszentren des Landes brennende Probleme, die nur mit konzentrierten, staatlichen Einsatz gelöst werden können. Aus diesem Komplex ragt besonders die Frage heraus, inwieweit Altenheime personell und finanziell überhaupt noch in der Lage sind, sogenannte Siechenstationen zu unterhalten. In vielen Altenheimen fehlt es an Einrichtungen für die Pflege alter Menschen, wenn sie sich selbst nicht mehr helfen können. Notgedrungen müssen sie dann die vertraut gewohnte Umgebung ihrer Altenheime verlassen, weil es in diesen keine Pflegeabteilungen gibt. Das erhöht die Furcht vor dem Altwerden. Sich dieses Problems grundlegend anzunehmen ist eine akute soziale Verpflichtung.

Die Sorge um ältere Arbeitslose

Staatliche Eingriffe hält Arbeits- und Sozialminister Figgen für unvermeidbar, wenn alle an die Arbeitgeber gerichteten Appelle, ältere Arbeitnehmer zu beschäftigen, nicht fruchten. Wer heute älter als 50 Jahre geworden ist, gilt bereits bei vielen Unternehmen als altes Eisen. 1967 betrug der Anteil arbeitsloser Männer über 55 Jahre in Nordrhein-Westfalen bereits 58,2 Prozent. In drei Bezirken des Ruhrgebietes stieg diese Zahl noch an. Werkstätten für ältere Arbeitnehmer werden bald in Hagen, Dortmund und Essen vollendet sein. Sie reichen aber nicht aus, um nur annähernd das Problem zu lösen. Ohne menschliche Bereitschaft der Arbeitgeber wird die Furcht älterer Menschen, die noch im Arbeitsprozeß stehen, nicht genommen. Die gesetzliche Verpflichtung zur Beschäftigung einer bestimmten Quote älterer Arbeitnehmer dürfte kaum zu umgehen sein.

+ - +

So starben sie...

**Die Ermordung von Felix Fechenbach vor dem Schwurgericht
in Paderborn - Sühne nach 35 Jahren**

sp - Am 7. August 1933 knallten im Kleinenberger Wald unweit von Paderborn Schüsse. Ihr Opfer war der sozialdemokratische Chefredakteur des SPD-Blattes in Detmold, jener Felix Fechenbach, der in jungen Jahren, damals Sekretär von Kurt Eisner in München, unschuldig wegen Landesverrat verurteilt worden war. Das Verfahren war einer der größten Justizskandale der Weimarer Republik gewesen und Fechenbach war erst nach längerer Haftzeit aufgrund eines Urteils des Reichsgerichtes entlassen worden. Sein "Landesverrat" hatte darin bestanden, daß er n a c h dem Ende des Ersten Weltkrieges einen Brief über einen der Friedensfühler veröffentlicht hatte, die während der Kriegszeit von österreichischer Seite ausgestreckt worden waren.

Nationalistische Kreise haben dies Fechenbach nie vergessen und ihn auch während seiner Tätigkeit als SPD-Redakteur und in Friedensorganisationen verleumdet. Als die Nationalsozialisten 1933 an die Macht kamen, begannen sie sofort mit einem Rachefeldzug in der nationalsozialistischen Presse des Lippe-Detmolder Landes. Besonders verübelten sie ihm, daß sein Blatt geheime Berichte über Vorkommnisse in der nationalsozialistischen Partei veröffentlicht und gegen den stark aufkommenden Nationalsozialismus im Lande gekämpft hatte.

Felix Fechenbach wurde bald nach der "Machtergreifung" verhaftet. Ihm wurde vorgelogen, er würde nach Dachau in "Schutzhaft" gebracht werden. In Wirklichkeit wurde sein Transport am 7. August 1933 dazu benutzt, ihn im Walde zu ermorden, als er bei einem Anhalten des Transportautos unter Bewachung an den Waldrand gegangen war.

In der Schwurgerichtsverhandlung, die am 27. Januar 1969 in Paderborn unter Vorsitz des Landgerichtsdirektor Safarevic beginnen wird, ist der jetzt 76-jährige ehemalige SA-Standartenführer Fried-

rich Grüttemeyer angeklagt, gemeinschaftlich mit anderen und heimtückisch Felix Fechenbach ermordet zu haben. Erster Staatsanwalt Bechtold wird die Mordanklage vertreten. Als Nebenkläger für die Witwe Fechenbachs und die Kinder tritt der aus den Nürnberger Prozessen als Ankläger bekannte Rechtsanwalt Dr. Robert M.W. Kempner auf, der mit Felix Fechenbach noch persönlich bekannt war. Als Officialverteidiger wird der bekannte Paderborner Strafanwalt Dr. Gerhard Wessel fungieren. Von den wenigen noch lebenden Zeugen wird der ehemalige nationalsozialistische Landeschef Riecke geladen werden.

Wie ist es möglich, daß die Verhandlung erst 35 Jahre nach der Mordtat stattfindet? Daß zur nationalsozialistischen Zeit kein Mordverfahren durchgeführt würde, ist selbstverständlich, denn Felix Fechenbach war als sozialdemokratischer Redakteur des LIPPISCHEN VOLKSBLATTES und Jude einer von denen, deren Köpfe nach nationalsozialistischer Doktrin "rollen" mußten. Damals waren auch die Sozialdemokraten Heinrich Drake und Emil Feldmann in sogenannte "Schutzhaft" genommen worden. Nach dem Kriege wurde ein gewisser Paul Wiese als Mittäter zu der milden Strafe von 5 Jahren Zuchthaus verurteilt. Aber Grüttemeyer, nach dem jahrelang gefahndet wurde, konnte sich unter falschem Namen im Rheinland über zwei Jahrzehnte verborgen halten, bis durch Z u t e l l herauskam, daß er unter dem Namen eines gefallenen Wehrmachtsangehörigen gelebt hatte. Um die Aufklärung und Weiterverfolgung des Falles hat sich besonders ein alter Freund Fechenbachs, der verstorbene Abgeordnete Wilhelm M e l l i e s bemüht, sowie der Bundestagsabgeordnete August B e r l i n . Dieser hat auch dafür gesorgt, daß die Grabstätte Fechenbachs auf dem jüdischen Friedhof in Scherfede gut gehalten wird.

Der Angeklagte Grüttemeyer ist wegen Krankheit von der Haft verschont. Er wird also als freier Mann dem Vertreter der Familie Fechenbach, Rechtsanwalt Dr. Robert Kempner, gegenüberstehen. Staatsanwaltschaft und Nebenklagevertreter werden sicher alles erforderliche tun, um die Beteiligung Grüttemeyers an der "auf der Flucht" erfolgten Tötung Fechenbachs durch 27 (!) Schüsse aufzuklären.